

Anmerkungen zum Begriff des digitalen Kapitalismus

Einleitung

Die Kategorie des digitalen Kapitalismus ist noch relativ jung.¹ Bei den entsprechenden Theorien und Analysen handelt es sich um Beiträge zur Behandlung einer der wichtigsten Fragen der Gesellschaftsanalyse: In welcher Gesellschaft leben wir? Es wird dabei diskutiert, welche Rollen digitale Technologien, Wissensarbeit und digitale Arbeit heute in der Gesellschaft spielen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, einige der Dimensionen der Theoretisierung des digitalen Kapitalismus zu erörtern. Es wird auf die Theoriedebatte zur Informationsgesellschaft, die Frage, was der Kapitalismus ist, sowie konkurrierende Gesellschaftskonzepte der Digitalisierung im Kapitalismus eingegangen. Abschließend wird ein spezifischer Ansatz zum Verständnis des digitalen Kapitalismus vorgestellt. Jeder Abschnitt endet mit einigen Prämissen, die Voraussetzungen und Grundannahmen einer Theorie des digitalen Kapitalismus darstellen.

1 Siehe zum Beispiel: Robert Lenzner, »The Age of Digital Capitalism«, in: *Forbes Magazine* 151 (7) (1993), S. 62-72; Dan Schiller, *Digital Capitalism*, Cambridge 1999; Christian Fuchs, Vincent Mosco (Hg.), *Marx in the Age of Digital Capitalism*, Chicago 2017; Michael Betancourt, *Kritik des digitalen Kapitalismus*, WBG 2018; Jonathan Pace, »The Concept of Digital Capitalism«, in: *Communication Theory* 28 (3) (2018), S. 254-269; Philipp Staab, *Digitaler Kapitalismus, Markt und Herrschaft in der Ökonomie der Unknappheit*, Frankfurt/M. 2019; Christian Fuchs, *Das Digitale Kapital. Zur Kritik der politischen Ökonomie des 21. Jahrhunderts*, Wien 2021; Sabine Pfeiffer, *Digitalisierung als Distributivkraft. Über das Neue am digitalen Kapitalismus*, Bielefeld 2021; Christian Fuchs, *Der digitale Kapitalismus. Arbeit, Entfremdung und Ideologie im Informationszeitalter. Buchreihe »Arbeitsgesellschaft im Wandel«*, hg. von Brigitte Aulenbacher, Birgit Riegraf und Karin Scherschel, Weinheim 2023.

Die Theoriedebatte über die Informationsgesellschaft

Mit der zunehmenden Bedeutung der Computertechnologie und der Wissensarbeit in der Gesellschaft entstand eine gesellschaftstheoretische Debatte darüber, ob und wie sich die Gesellschaft wandelt. Wir können diesen Diskurs als die Informationsgesellschaftsdebatte bezeichnen. Im Rahmen dieses Diskurses wurden Begriffe wie »wissensproduzierende Industrien«,² »Informationsgesellschaft«,³ »nachindustrielle Gesellschaft«,⁴ »Informationswirtschaft«,⁵ »Gesellschaft der dritten Welle«,⁶ »Wissensgesellschaft«⁷ und »Netzwerkgesellschaft«⁸ geprägt.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Unterscheidung zwischen Agrar-, Industrie- und Informationsgesellschaft getroffen.⁹ Global betrachtet, hat in den letzten dreißig Jahren die Anzahl der Industrie- und der Informationsarbeitenden zugenommen.¹⁰ In China hat es eine gleichzeitige Industrialisierung und Informatisierung gegeben.¹¹ Die Informatisierung löst die Agrikultur und die Industrialisierung nicht einfach ab, sondern transformiert diese. Spricht man vom digitalen Kapitalismus, so ist auf Basis dieser Annahmen daher davon auszugehen, dass die kapitalistisch geprägte Landwirtschaft und die kapitalistische verarbeitende Industrie nicht verschwinden, sondern durch die Digitalisierung verändert werden. Dies wird evident in der internationalen Teilung der digitalen Arbeit, in der zur Produktion von Digitaltechnologien beispielsweise die Arbeit von afrikanischen Minenarbeiter:innen, chinesischen

2 Fritz Machlup, *The Production and Diffusion of Knowledge in the United States*, Princeton 1962.

3 Yoneji Masuda, *The Information Society as Post-Industrial Society*, Bethesda 1981.

4 Alain Touraine, *Die postindustrielle Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1972; Daniel Bell, *Die nachindustrielle Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1985.

5 Marc Porat, *The Information Economy*, Washington 1977.

6 Alvin Toffler, *The Third Wave*, New York 1980.

7 Nico Stehr, *Arbeit, Eigentum und Wissen: zur Theorie von Wissensgesellschaften*, Frankfurt/M. 1994.

8 Manuel Castells, *Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Das Informationszeitalter. Wirtschaft. Gesellschaft. Kultur. Band 1*, Wiesbaden 2017.

9 Vgl. Bell, *Die nachindustrielle Gesellschaft*; Toffler, *The Third Wave*.

10 Christian Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus: Eine Kritische Theorie*, München 2020, S. 249-255.

11 Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus*.

Fertigungsarbeitenden und Ingenieur:innen notwendig ist.¹²

Theorien der Informationsgesellschaft stellen auch die Frage, wie tiefgreifend die Veränderungen der Gesellschaft durch die Informatisierung sind. Etliche Ansätze haben dabei behauptet, die digitale Gesellschaft sei eine neue Gesellschaft. Es wird in diesem Zusammenhang zum Beispiel von einer »neuen Gesellschaft«,¹³ (Castells), einer »vollständig neuen Gesellschaft«,¹⁴ (Toffler), einer »neuen Art der Gesellschaft«,¹⁵ (Touraine), einer »radikalen Transformation der *Wirtschaftsstruktur*«¹⁶ (Stehr) oder dem »Zeitalter der Diskontinuität«¹⁷ (Drucker) gesprochen.

Kritiker:innen der Theorie der Informationsgesellschaft wie der Soziologe Frank Webster und der Kommunikationstheoretiker Nicholas Garnham haben dagegen eingewandt, dass mehr Quantität (mehr Information, mehr Informationsarbeit, mehr Informationstechnologie) nicht automatisch zu einer qualitativen Veränderung der Gesellschaft führt, dass solche Annahmen technologisch deterministisch sind und dass Informationstechnologien und Informationsarbeit nicht zur Auflösung der Subsumtion der Arbeit unter das Kapital führen.¹⁸ Sie schließen daraus, dass die Theorie der Informationsgesellschaft eine Ideologie sei.

Die grundlegendste Kritik an der Theorie der Informationsgesellschaft besteht darin, dass Begriffe wie »Informationsgesellschaft«, »Netzwerkgesellschaft«, »postindustrielle Gesellschaft« und »Wissensgesellschaft« sehr positiv klingen und von den tatsächlichen Problemen der heutigen Gesellschaften wie sozioökonomische Ungleichheit, Machtasymmetrien, globale Umweltkrise, Wirtschaftskrisen des Kapitalismus, Krieg und Terror usw. ablenken. Einige Autor:inn:en haben nun aber im Umkehrschluss argumentiert, es reiche aus, dass wir die heutige Gesellschaft als Kapitalismus charakterisieren und dass dieser sich seit dem 19. Jahr-

12 Christian Fuchs, *Digital Labour and Karl Marx*, New York 2014.

13 Castells, *Netzwerkgesellschaft*, S. 416.

14 Toffler, *The Third Wave*, S. 261.

15 Touraine, *Post-Industrial Society*, S. 4.

16 Nico Stehr, *Knowledge Societies*, London 1994, S. 10.

17 Peter Drucker, *The Age of Discontinuity*, London 1969, S. 10.

18 Frank Webster, *Theories of the Information Society*, London 2014; Nicholas Garnham, »Information Society« as Theory or Ideology«, in: *Information, Communication & Society* 3 (2) (2000), S. 139-152.

hundert nicht verändert habe.¹⁹ Weder die Diskontinuitäts- noch die Kontinuitätsthese helfen weiter.

Als Kritik an Theorien der Informationsgesellschaft reicht es nicht aus, zu sagen, dass wir seit langem in kapitalistischen Gesellschaften leben. Kritische Gesellschaftstheorien sollten einerseits erklären, wie der Kapitalismus sich wandelt und andererseits, wie er sich reproduziert. Der Vorzug der Hegelianischen Versionen der marxistischen Gesellschaftstheorie ist, dass sie auf die dialektische Logik zurückgreifen können. Diese erlaubt es uns, zu argumentieren, dass der Kapitalismus sich durch Diskontinuitäten reproduziert, also auf einer Dialektik von Stabilität und Instabilität sowie von Kontinuität und Diskontinuität aufbaut. Der Kapitalismus muss sich verändern, um derselbe zu bleiben. Er wandelt sich durch Krisen und Gesellschaftskämpfe. Es ist daher kein Zufall, dass die Computertechnologie nach der großen Krise des Kapitalismus der 1970er Jahre ein Mittel zur Globalisierung des Kapitalismus und zur Entstehung eines flexiblen Akkumulationsregimes gewesen ist.²⁰

Die dialektische Logik erlaubt uns auch eine Antwort auf die Frage, ob der Wandel der Gesellschaft im Kontext der Informatisierung eher auf der Ebene des Subjekts, also der menschlichen Wissenspraktiken und der Wissensarbeit, oder auf der Ebene des Objekts, also der Technologien und Wissensstrukturen, stattfindet. Begriffe wie Wissensgesellschaft, immaterielle Arbeit oder kognitiver Kapitalismus verweisen eher auf Veränderungen des Subjekts, Kategorien wie Netzwerkgesellschaft, Internetgesellschaft, virtuelle Gesellschaft und High-Tech-Kapitalismus unterstellen hingegen eher eine Veränderung des Objekts. Dialektisch betrachtet, können wir von einer Dialektik von Subjekt und Objekt beim Prozess der Informatisierung ausgehen: Wissensarbeit produziert Wissensstrukturen wie etwa verschiedene Informationswaren und digitale Technologien, Informationsstrukturen und Informationstechnologien bedingen und ermöglichen Wissensarbeit. Wissenspraktiken und Wissensstrukturen beeinflussen sich wechselseitig.

Ob wir im Kapitalismus oder in der Informationsgesellschaft/

19 Jonathan Friedman, »Modernity and Other Traditions«, in: Bruce M. Knauft (Hg.), *Critically Modern*, Bloomington 2002, S. 287-313; Walter G. Runciman, Has British Capitalism Changed Since the First World War?, in: *British Journal of Sociology* 44 (1) (1993), S. 53-67.

20 David Harvey, *The Condition of Postmodernity*, Malden 1989.

digitalen Gesellschaft leben, ist keine Entweder-Oder-Frage: Verfechter:innen und Kritiker:innen der Theorie der Informationsgesellschaft haben beide zugleich recht und unrecht. Hilfreich bei der Beantwortung der Frage, ob der Begriff der Informationsgesellschaft sinnvoll ist oder nicht, ist Theodor W. Adornos Aufsatz »Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?«.²¹ Adorno schrieb darin im Jahr 1968, dass die Grundfrage über die Struktur der Gegenwartsgesellschaft davon handelt, »ob die gegenwärtige Phase nun Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft heißen sollte«.²² 55 Jahre später können wir als eine der Grundfragen über die Gegenwartsgesellschaft Adornos Fragen neu formulieren: Leben wir im Kapitalismus oder in der digitalen Gesellschaft? Adorno gab eine dialektische Antwort: Die Gesellschaft der späten 1960er Jahre sei eine Industriegesellschaft auf der Ebene der Produktivkräfte und eine kapitalistische Gesellschaft auf der Ebene der Produktionsverhältnisse.

Es gibt in der Gesellschaft eine Dialektik von Produktionsverhältnissen und Produktivkräften. Diese besteht nicht einfach in einer Wechselwirkung, sondern darin, dass die kapitalistischen Klassenverhältnisse und die technische Entwicklung in einem Antagonismus zueinanderstehen. Die Produktivkräfte sind ein System, in dem menschliche Subjekte Objekte (Produktionsmittel) benutzen, um im Arbeitsprozess neue Produkte zu schaffen. Die Produktionsverhältnisse sind die sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen die Menschen produzieren. Die Produktionsverhältnisse und die Produktivkräfte stehen in Wechselwirkung. Produktion ist ein originär ökonomischer Prozess, findet aber nicht nur in der Wirtschaft, sondern in allen Teilen der Gesellschaft statt.²³ Die Menschen produzieren nicht nur wirtschaftliche Güter, sondern auch Entscheidungen, Ideen, Weltanschauungen, soziale Beziehungen, Identitäten, Kulturen, usw. Die Produktion ist daher zugleich wirtschaftlich und nichtwirtschaftlich. Sie nimmt in den verschiedenen Systemen und Momenten der Gesellschaft relativ autonome Formen an, die gemeinsam haben, dass es sich jeweils um bestimmte Formen dessen handelt, was Georg Lukács

21 Theodor W. Adorno, »Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?«, in *Soziologische Schriften I*, Frankfurt/M. 1968, S. 354-370.

22 Ebd., S. 354.

23 Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus*, Kapitel 3 und 4.

als »teleologische Setzung« bezeichnet, also als Produktion zur Erreichung bewusst gesetzter Ziele.²⁴ In der heutigen Gesellschaft sind digitale Technologien in Kombination mit digitaler Arbeit wichtige Produktivkräfte, die in (fast) allen Systemen und Momenten der Gesellschaft verwendet werden und diese prägen. Zugleich ist die Gesellschaft aber immer noch eine kapitalistische Gesellschaft, in der es um die Akkumulation von Kapital und Macht geht, wozu die digitalen Produktivkräfte wichtige Mittel sind. Die heutige Gesellschaft ist also zugleich digitale Gesellschaft und kapitalistische Gesellschaft, was die Verwendung des Begriffes des digitalen Kapitalismus im Sinne von und als Aktualisierung von Adornos Aufsatz erlaubt.

Aus der vorangegangenen Diskussion ergeben sich einige Prämissen, die es bei der Formulierung einer Theorie des digitalen Kapitalismus zu beachten gilt:

- *Prämisse 1: Die Kategorie des digitalen Kapitalismus konkurriert mit verschiedenen Konzepten aus der Theorie der Informationsgesellschaft und muss sich zu diesen positionieren.*
- *Prämisse 2: Eine Theorie des digitalen Kapitalismus muss die Frage nach der Kontinuität und der Diskontinuität der gesellschaftlichen Entwicklung im Kontext der Digitalisierung beantworten. Dabei wird vorgeschlagen, dass die Annahme einer Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität weiterführend ist.*
- *Prämisse 3: Eine Theorie des digitalen Kapitalismus muss sich die Frage nach dem Verhältnis von Informatisierung und Digitalisierung zu Landwirtschaft und verarbeitender Industrie stellen. Der in diesem Text vorgestellte Ansatz schlägt vor, dabei nicht von einer Ablösung, sondern einer Aufhebung auszugehen.*
- *Prämisse 4: Eine Theorie des digitalen Kapitalismus muss beantworten, was die Digitalisierung und die Informatisierung sowohl*

24 Georg Lukács, *Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins. Zweiter Halbband. Lukács Werke Band 14*, Darmstadt 1986; ders., *Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins. Erster Halbband. Georg Lukács Werke, Band 13*. Darmstadt 1984. Zur Diskussion von Lukács' Ontologie im Kontext des Verhältnisses von Kommunikation und Arbeit sowie der Digitalisierung siehe: Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus*; Christian Fuchs, *Critical Theory of Communication: New Readings of Lukács, Adorno, Marcuse, Honneth and Habermas in the Age of the Internet*, London 2016, Kapitel 2.

für die Subjekte als auch für die Objekte bedeuten. Manche Gesellschaftskonzepte präferieren dabei die Subjektebene, andere die Objektebene. Um weder die eine noch die andere Ebene zu verabsolutieren, bietet es sich an, von einer Dialektik von digitalen Subjekten und digitalen Objekten, also einer Dialektik von Wissensproduktion und Wissensstrukturen sowie von Wissensarbeit und Informationstechnologien auszugehen.

- *Prämisse 5: Eine Theorie des digitalen Kapitalismus muss sich auch die Frage stellen, wie neu der digitale Kapitalismus ist. Ich schlage im Sinne von Adorno vor, dass wir es heute zugleich mit einer digitalen Gesellschaft und einem digitalen Kapitalismus in der Form einer Dialektik der digitalen Produktivkräfte und der digitalen, vernetzten Produktionsverhältnisse zu tun haben, die nicht nur in der Wirtschaft, sondern in der gesamten Gesellschaft operiert.*

Was ist der Kapitalismus?

Theorien des digitalen Kapitalismus brauchen ein Konzept des Kapitalismus. Es gibt in der klassischen Kapitalismustheorie Ansätze, die den Kapitalismus entweder als Wirtschaftsordnung oder als Kulturform oder umfassend als Gesellschaftsordnung verstehen. Sehen wir uns einige Beispiele an.

Werner Sombart²⁵ versteht unter Kapitalismus »ein bestimmtes Wirtschaftssystem«,²⁶ das auf dem Privateigentum der Produktionsmittel, Lohnarbeit und der Erzielung von Gewinn basiert. Joseph Schumpeter definiert den Kapitalismus als die »Form privater Eigentumswirtschaft«,²⁷ in der Unternehmer:innen durch technische Innovationen schöpferische Zerstörung und wirtschaftliche Entwicklung erzielen. Für Max Weber bedeutet Kapitalismus rationale Kapitalkostenkalkulation und das »Streben nach Gewinn im kontinuierlichen, rationalen kapitalistischen Betrieb: nach immer erneutem Gewinn: nach ›Rentabilität‹«. ²⁸

25 Werner Sombart, *Der moderne Kapitalismus. Erster Band*, Berlin 1916/1969.

26 Ebd., S. 319.

27 Joseph Schumpeter, *Konjunkturzyklen. Eine theoretische, historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses. Erster Band*, Göttingen 1961, S. 234.

28 Max Weber, »Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus«, in: *Max Weber Gesamtausgabe Band 1/18*, Tübingen 1920/2016, S. 101-492, hier S. 106.

Derartige Verständnisse des Kapitalismus sind zwar Gesellschaftsanalysen, verstehen den Begriff des Kapitalismus aber rein wirtschaftlich. Ein zweiter Ansatz geht davon aus, dass der Kapitalismus eine Kulturform ist: Der Kulturalismus, wie wir ihn zum Beispiel in Ansätzen der Cultural Economy finden,²⁹ sieht Wirtschaft und Kapitalismus als kulturell, Teil der Kultur, Diskurs, Lebensform, Lebensführung, Ethik, Ideensystem und Ideal. Den Kapitalismus nur als Wirtschaft oder nur als Kultur zu verstehen, ist reduktionistisch. Der ökonomische Reduktionismus ignoriert die Logik der Akkumulation außerhalb der Ökonomie. Der kulturelle Reduktionismus reduziert den Kapitalismus auf eine Idee, die Aspekte der Politik und der Klasse außer Acht lässt. Weder der Ökonomismus noch der Kulturalismus bieten ein angemessenes Verständnis des Kapitalismus.

Der Kapitalismus ist sowohl Wirtschaftsform als auch Kulturform. Er ist außerdem eine Form der Politik. Er ist eine gesellschaftliche Totalität, die viele ineinandergreifende Momente umfasst. Die Akkumulationslogik des Kapitalismus prägt nicht nur Arbeitswelt und Unternehmenstätigkeiten, sondern unseren gesamten Alltag. Daher haben sich auch Theorien des Kapitalismus als Gesellschaftsformation entwickelt. Die bekannteste davon ist der Ansatz von Karl Marx, der von der »kapitalistischen Gesellschaft«³⁰ spricht. Er versteht den Kapitalismus als gesellschaftliche Totalität. Wolfgang Streeck argumentiert, dass den Kapitalismus als Gesellschaftsformation aufzufassen bedeutet, die Wechselwirkungen von wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Verhältnissen zu analysieren,³¹ wozu neben der Wirtschaftsweise auch historische Gesellschaftsordnung, Kultur, Politiksystem und Lebensweise³² zählen sollen. Nancy Fraser versteht den Kapitalismus nicht als eine »Wirtschaftsform, sondern als eine Gesellschaftsform, die es einer offiziell als solche bezeichneten Wirtschaft erlaubt, monetären Wert

29 Ash Amin, Nigel Thrift (Hg.), *The Blackwell Cultural Economy Reader*, Malden, MA 2004. Paul du Gay, Michael Pryke (Hg.), *Cultural Economy*, London 2002. Nigel Thrift, *Knowing Capitalism*, London 2005.

30 Zum Beispiel: Karl Marx, *Das Kapital. Erster Band. MEW 23*, Berlin 1867/1962. S. 28, 552, 672, 743.

31 Wolfgang Streeck, *How Will Capitalism End?*, London 2016, Kapitel 9.

32 Siehe auch: Nancy Fraser, Rahel Jaeggi, *Kapitalismus: Ein Gespräch über kritische Theorie*, Berlin. 2020.

für Investoren und Eigentümer anzuhäufen, während sie den nicht ökonomisierten Reichtum aller anderen verschlingt«. ³³

Laut Marx handelt es sich bei einer Gesellschaftsformation um die »Gesamtheit« der »materiellen Lebensverhältnisse«, ³⁴ in der die Menschen durch soziale Produktion ihre Lebensbedingungen konstituieren und reproduzieren. ³⁵ Marx zufolge ist eine Gesellschaftsformation »sowohl Produktionsprozess der materiellen Existenzbedingungen des menschlichen Lebens« als auch ein die »materiellen Existenzbedingungen und ihre gegenseitigen Verhältnisse [...] produzierender und reproduzierender Prozess«. ³⁶ Er fasst den Kapitalismus als Gesellschaftsformation zugleich ökonomisch wie außer- und transökonomisch.

Raymond Williams hat diesen Umstand so interpretiert, dass die Produktion einerseits als Gebrauchswertproduktion im Wirtschaftssystem und andererseits als die Produktion von nichtwirtschaftlichen Phänomenen in Politik und Kultur stattfindet. ³⁷ Das Ökonomische wirkt also in das Nichtökonomische in der Form der Produktion hinein, wo diese spezifischen Qualitäten und Formen annimmt, die nicht auf die Ökonomie reduzierbar sind. Diese nichtökonomischen Formen wirken dann wiederum auf das Ökonomische zurück. Das bedeutet, dass kapitalistische Produktion nicht nur die Produktion von Waren und die Akkumulation von Geldkapital umfasst, sondern auch die Produktion von Gesetzen und die Akkumulation von Macht in der Politik sowie die Produktion von Sichtbarkeit und Anerkennung und die Akkumulation von Reputation in der Kultur. Ein Beispiel dafür sind sogenannte »Influencer:innen«, die sich selbst und Produkte, für die sie (meist versteckte) Werbung betreiben, auf sozialen Medien vermarkten. Influencer:innen helfen bei der Kapitalakkumulation von Unternehmen, die Waren verkaufen möchten, indem sie versuchen, ein großes Publikum zu akkumulieren und dessen Aufmerksamkeit zu erreichen. Die Logik der Akkumulation nimmt auf Influencer-Pro-

33 Nancy Fraser, *Der Allesfresser. Wie der Kapitalismus seine eigenen Grundlagen verschlingt*, Berlin. 2023. S. 12.

34 Karl Marx, »Zur Kritik der Politischen Ökonomie«, in: *MEW 13*, Berlin 1859/1961, S. 3-160, hier S. 8.

35 Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus*.

36 Karl Marx, *Das Kapital. Dritter Band. MEW 25*, Berlin 1894/1964. S. 826.

37 Raymond Williams, *Marxism and Literature*, Oxford 2009.

filen die Form des Folgens von Profilen und des »Likens« an. Das Ökonomische, also die Produktion, nimmt in den nichtökonomischen Sphären der Gesellschaft emergente Qualitäten an, die nicht auf die Ökonomie reduzierbar sind. In der kapitalistischen Gesellschaft finden wir Logiken der Akkumulation in Wirtschaft und nichtwirtschaftlichen Sphären der Gesellschaft.

Nancy Fraser³⁸ weist darauf hin, dass der Kapitalismus neben Klassenverhältnissen mit Phänomenen wie ökologischer Zerstörung, Reproduktions- und Care-Arbeit, Rassismus, Imperialismus, Gewalt, Krieg und Nationalismus zu tun hat. Der Kapitalismus verbindet Klassenverhältnisse und Herrschaftsverhältnisse. Eine wichtige Frage für eine Theorie des digitalen Kapitalismus ist es, zu theoretisieren und zu analysieren, wie das digitale Kapital und die digitale Arbeit mit Herrschaftsphänomenen wie Naturzerstörung, Patriarchat, Rassismus, Faschismus, Krieg, Nationalismus oder Gewalt interagieren.

Daraus ergeben sich zwei weitere Prämissen für Theorien des digitalen Kapitalismus:

- *Prämisse 6: Theorien des digitalen Kapitalismus müssen auf Definitionen und Theorien des Kapitalismus aufbauen, sich also mit der Frage beschäftigen: Was ist der Kapitalismus? Dabei kann der Kapitalismus entweder als reine Wirtschaftsform oder als Kulturform oder als Gesellschaftsformation verstanden werden. Der hier vertretene Ansatz betont, dass die Anwendung des Marx'schen Verständnisses des Kapitalismus den Vorzug hat, dass der digitale Kapitalismus als Aspekt des Kapitalismus als Gesellschaftsformation verstanden werden kann.*
- *Prämisse 7: Ist der Kapitalismus Gesellschaftsformation und nicht nur Wirtschaftsordnung, so ist die Kapitalismusanalyse Analyse von wirtschaftlicher Ausbeutung und nichtwirtschaftlichen Herrschaftsphänomenen sowie von deren Interaktion. Theorien des digitalen Kapitalismus sollten auch die Frage aufgreifen, in welchen Verhältnissen Klasse, Rassismus und Patriarchat im Kontext der Digitalisierung stehen.*

38 Fraser, *Der Allesfresser*.

Gesellschaftstheoretische Ansätze zum Verständnis der Digitalisierung im Kapitalismus

Es gibt einerseits Gesellschaftstheorien, die die Digitalisierung kaum beachtet haben und Phänomene wie das Internet und soziale Medien höchstens als Beispiele oder nebenbei erwähnen, aber nicht wirklich theoretisieren.³⁹ Andererseits wurde die Digitalisierung als ein sich im kapitalistischen Rahmen vollziehender Prozess aus gesellschaftstheoretischer Perspektive betrachtet. Beispielhaft werden nun drei davon diskutiert: der informationelle Kapitalismus in der Netzwerkgesellschaft (Castells), der kognitive Kapitalismus in der Gesellschaft der Singularitäten (Reckwitz) und der Überwachungs-kapitalismus (Zuboff).

Manuel Castells versteht die heutige Gesellschaft als Netzwerkgesellschaft, in der die technische und soziale Vernetzung das zentrale Phänomen darstellt. Er argumentiert, dass sich das heutige »technoökonomische System adäquat als *informationeller Kapitalismus*«⁴⁰ bezeichnen lässt und spricht vom Informationalismus als der heutigen »Entwicklungsweise« der Gesellschaft.⁴¹ Für Castells ist der Kapitalismus ein technoökonomisches System. Er beschränkt also den Begriff des Informationskapitalismus auf die Wirtschaft und sieht ihn als Teilbereich der Netzwerkgesellschaft. Castells steht damit in der Tradition von Sombart, Weber und Schumpeter. Für ihn ist der Begriff der Netzwerkgesellschaft der zentrale Gesellschaftsbegriff und jener des Informationskapitalismus eine Unterkategorie der Netzwerkgesellschaft, deren ökonomische Dimension. Castells' Ansatz zeigt die Probleme, die entstehen, wenn digitaler/informationeller Kapitalismus als außerhalb der Gesellschaft stehend erachtet wird, Wirtschaft und Gesellschaft also getrennt werden. Es wird dann notwendig, einen alternativen Begriff für die Charakterisierung der Gesellschaft zu verwenden. Kapitalismus wird dadurch zu einer Sekundärkategorie und es besteht die Gefahr, dass die Gesamtgesellschaft dann als eine bestimmte Bindestrich-Gesellschaft charakterisiert wird, wie eben die »Netzwerkgesellschaft«. Solche Begriffe sind meist positivistisch. Jeder und jede kann etwas Positi-

39 Siehe zum Beispiel: Hartmut Rosa, *Beschleunigung*, Frankfurt/M. 2014; ders., *Resonanz*, Berlin. 2016; Rahel Jaeggi, *Kritik von Lebensformen*, Frankfurt/M. 2014.

40 Castells, *Netzwerkgesellschaft*, S. 21.

41 Ebd., S. 18-20, 90, 185, 242, 251, 256.

ves damit assoziieren. Gesellschaftstheorie wird dadurch affirmativ. Sie stört und kritisiert nicht mehr, sondern verherrlicht und ideologisiert. Der Begriff der »Netzgesellschaft« ist problematisch, da er unkritisch ist. Das Konzept ist beunruhigend, weil es niemanden beunruhigt. Es hat als Ideologie funktioniert, die dazu beigetragen hat, den Kapitalismus und seine Ungleichheiten zu rechtfertigen. Wir assoziieren mit dem Begriff »Netzwerkgesellschaft« nicht automatisch Ausbeutung, Ungleichheit, Entfremdung, Machtasymmetrien, etc. Aber wir haben solche negativen Assoziationen, wenn wir jemanden von »Kapitalismus« sprechen hören.

Andreas Reckwitz charakterisiert die heutige Gesellschaft als eine Gesellschaft der Singularitäten, in der »die soziale Logik des Besonderen«⁴² vorherrscht. Dieses gesellschaftstheoretische Konzept erlaubt unter anderem die Analyse bestimmter Aspekte der Digitalisierung wie die Influencerkultur in den sozialen Medien und das Freiberufertum in der Digitalindustrie, weswegen Reckwitz vom »*kognitiv-kulturellen Kapitalismus*« spricht,⁴³ der sich unter anderem durch kulturelle Waren und Attraktivitätsmärkte auszeichnet. Für Reckwitz ist die Singularisierung der primäre Prozess der heutigen Gesellschaft, der auch den kognitiv-kulturellen Kapitalismus als ökonomischen Teilaspekt umfasst. Auch für ihn ist der Kapitalismus als solcher ein rein ökonomisches System. Daher spricht er auf der Ebene der Gesamtgesellschaft nicht vom Kapitalismus, sondern der Gesellschaft der Singularitäten.

Individualisierung und Singularisierung sind jedoch nicht nur charakteristisch für die heutige Gesellschaft, sondern für den Kapitalismus im Allgemeinen, der ja auf Logiken wie dem possessiven Individualismus beruht. Die Logik der Akkumulation von Geldkapital, Macht und Reputation spaltet die Menschen derart, dass sie ständig als singuläre Unternehmer:innen, Arbeiter:innen, Bürger:innen und Konsument:innen individuell angesprochen und behandelt werden. Die Logik des Gemeinsamen war sicherlich in der Phase des fordistischen, keynesianischen Kapitalismus ausgeprägter als im neoliberalen Kapitalismus. Reckwitz gibt eine sicherlich bedeutende und zutreffende Zeitdiagnose des Neoliberalismus. Es muss aber auch beachtet werden, dass die Singularisierung ein

42 Andreas Reckwitz, *Die Gesellschaft der Singularitäten*, Berlin. 2017, S. 12.

43 Andreas Reckwitz, *Das Ende der Illusionen*, Berlin. 2019, S. 140.

grundlegender Prozess des Kapitalismus ist. Ist dieser aber stets eine Gesellschaft der Singularitäten, also eine Gesellschaft, die Solidarität und sozialen Zusammenhalt individualisiert, fragmentiert und spaltet, so kann die Singularisierung nicht das primäre neue Merkmal der *heutigen* Gesellschaft sein.

Shoshana Zuboff schließlich charakterisiert die heutige Gesellschaft als Überwachungskapitalismus, worunter eine »neue Marktform«, »eine parasitäre ökonomische Logik« und eine »Konzentration von Reichtum, Macht und Wissen« zu verstehen ist, wobei menschliche Erfahrung extrahiert und menschliches Verhalten manipuliert wird.⁴⁴ Für Zuboff ist der Überwachungskapitalismus ein »neuer Akteur der Geschichte«,⁴⁵ der nicht von der Ausbeutung der Arbeit, sondern von »menschlicher Erfahrung«⁴⁶ lebt. Überwachung ist sicherlich ein wichtiger Aspekt des heutigen Kapitalismus. Die Arbeit ist aber nicht verschwunden, sondern prägt als bezahlte und unbezahlte Arbeit das Alltagsleben aller Menschen. Als soziale Produktion ist sie vielleicht sogar das grundlegendste aller menschlichen Phänomene. Die digitale Arbeit und die Arbeitswelt spielen in Zuboffs Ansatz jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Überwachung ist im heutigen Kapitalismus und im digitalen Kapitalismus, wie Zuboff zeigt, zwar ein sehr wichtiger Aspekt. Sie nimmt heute neue Formen an, ist aber kein neuer Aspekt des Kapitalismus. Die Kontrolle von Sklav:inn:en oder tayloristische Zeit- und Bewegungsstudien sind ältere Formen der Überwachung, die bereits vor Google und Facebook existierten. Ideologien des Internets und im Internet sind ein wichtiger Aspekt des digitalen Kapitalismus, die bei Zuboff eine eher untergeordnete Rolle spielen. Es gibt bei ihr also keine Ideologiekritik des heutigen Kapitalismus.

Die Diskussion in diesem Abschnitt erlaubt uns eine weitere Prämisse der Theoretisierung des digitalen Kapitalismus zu formulieren:

- *Prämisse 8: Konzepte des digitalen Kapitalismus stehen in einem Verhältnis zu verwandten Begriffen wie denjenigen des Überwachungskapitalismus, Plattformkapitalismus, Datenkapitalismus,*

44 Shoshana Zuboff, *Der Überwachungskapitalismus*, Frankfurt/M. 2018, S. 7.

45 Ebd., S. 29.

46 Ebd., S. 24.

Big Data-Kapitalismus, kognitiver Kapitalismus, High Tech-Kapitalismus, kultureller Kapitalismus oder Konsumkapitalismus. Solche Begriffe betonen oft spezielle Aspekte der Digitalisierung in der kapitalistischen Gesellschaft wie Überwachung, Big Data, Algorithmen, Wissensproduktion, digitale Kulturindustrie, digitaler Warenkonsum usw. sowie deren Implikationen und Auswirkungen. Theorien des digitalen Kapitalismus sollten sich mit der Frage beschäftigen, wie sie sich zu anderen Konzepten des Kapitalismus verhalten und positionieren.

Einige Grundlagen einer theoretischen Heuristik zum Verständnis des digitalen Kapitalismus

Der hier vertretene Ansatz zur Theoretisierung und Analyse des digitalen Kapitalismus beruht auf dem Marx'schen Verständnis des Kapitalismus als Gesellschaftsformation.⁴⁷ Der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsformation, in der die Produktion in Wirtschaft, Politik und Kultur auf Logiken der Akkumulation beruht.

Im Kapitalismus nimmt die Entfremdung die Form von Akkumulationsprozessen an, die Klassen und Ungleichheiten schaffen. Der Kapitalismus ist laut dem erweiterten Verständnis als Gesellschaftsformation in all seinen Teilbereichen von der Logik der Akkumulation geprägt. Wir finden die Akkumulation von Kapital durch Unternehmen in der Sphäre der Wirtschaft, der Akkumulation von Entscheidungsmacht und Einfluss durch Bürokratien in der Sphäre der Politik sowie der Akkumulation von Ansehen, Aufmerksamkeit und Respekt durch Ideolog:inn:en, Influencer:inn:en und Prominente in der Sphäre der Kultur. Die Akkumulationslogiken sind antagonistisch. Sie schaffen und reproduzieren Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse, in denen die Ausbeutung der Arbeiter:innenklasse in der Wirtschaft, die bürokratische Kontrolle der Bürger:innen in der Politik sowie die Konfrontation der Alltagsmenschen mit Ideologien in der Kultur stattfindet.

Der Kapitalismus ist ein antagonistisches System. Seine Antagonismen (siehe Tabelle 1) treiben seine Entwicklung voran. Er produziert nicht nur dominante Klassen und Gruppen, sondern

⁴⁷ Fuchs, *Kommunikation und Kapitalismus*; ders., *Digitaler Kapitalismus*; ders., *Digital Capitalism. Media, Communication and Society Volume Three*, London 2022.

auch untergeordnete, beherrschte und ausgebeutete Gruppen wie die Arbeiter:innenklasse in der kapitalistischen Wirtschaft, beherrschte Bürger:innen im kapitalistischen politischen System und Menschen, die in der Alltagskultur und dem Alltagsleben mit Ideologien konfrontiert werden. Diese Antagonismen werden durch die alltäglichen Praktiken der Menschen reproduziert. Zugleich sind sie die Basis für Krisen und Gesellschaftskämpfe. Solche Kämpfe entstehen nicht notwendigerweise, sind aber eine Möglichkeit, den Kapitalismus als dynamisches, offenes System zu denken, das durch menschliche Praktiken konstituiert und durch menschliche Praxis transformiert wird. Tabelle 1 präsentiert ein Modell des Kapitalismus als antagonistische Gesellschaftsformation.

Sphäre der Gesellschaft	Zentraler Prozess im Allgemeinen	Zentraler Prozess in der kapitalistischen Gesellschaft	Grundlegender Antagonismus in der kapitalistischen Gesellschaft
Wirtschaft	Produktion von Gebrauchswerten	Kapitalakkumulation	Kapital vs. Arbeit
Politik	Produktion von kollektiven Entscheidungen	Akkumulation von Entscheidungsmacht und Einfluss	Bürokratie vs. Bürger:innen
Kultur	Produktion von Bedeutungen	Akkumulation von Reputation, Aufmerksamkeit, Respekt	Ideolog:innen/Berühmtheiten/Stars/Influencer:innen vs. Alltagsmenschen

Tabelle 1: Ein Modell des Kapitalismus als antagonistische Gesellschaftsformation

Mitte der 1970er Jahre geriet der Kapitalismus in eine tiefe Krise, die zum Aufstieg des neoliberalen, finanzialisierten, globalisierten und flexibel-spezialisierten Kapitalismus führte. Digitale Technologien wie der PC, das World Wide Web, das Internet, das Mobiltelefon, soziale Medien, Künstliche Intelligenz, Cloud Computing, KI-basierte Automatisierung oder das Internet der Dinge sind als Mittel der kapitalistischen Reorganisation verwendet worden, um die Akkumulation von Kapital, Macht und Reputation zu rationalisieren.

Der digitale Kapitalismus ist jener Aspekt der kapitalistischen Gesellschaft, durch den Prozesse der Kapitalakkumulation, der Akkumulation von Entscheidungsmacht und der Akkumulation von Reputation mit der Hilfe digitaler Technologien vermittelt und organisiert werden und wirtschaftliche, politische und kulturelle Prozesse zu digitalen Waren und digitalen Strukturen führen. Digitale Arbeit, digitales Kapital, politische Online-Kommunikation, digitale Aspekte von Protesten und gesellschaftlichen Kämpfen, Online-Ideologie und eine von Influencer:inne:n dominierte digitale Kultur sind einige seiner Merkmale. Im digitalen Kapitalismus vermitteln die digitalen Technologien die Akkumulation von Kapital, Macht und Reputation.

Der vernetzte Computer ist eine Konvergenztechnologie und Universalmaschine, die dabei hilft, Grenzen zu überwinden und soziale sowie gesellschaftliche Verhältnisse herzustellen. Das bedeutet, dass er die Fähigkeit hat, alle Sphären der Gesellschaft zu durchdringen und zu verändern sowie die Auflösung oder Verflüssigung der Grenzen zwischen traditionell getrennten Phänomenen wie Produktion und Konsum, Öffentlichkeit und Privatsphäre, Arbeitszeit und Freizeit, Arbeit und Spiel, Subjekt und Objekt, Gratisgütern und Waren usw. zu vermitteln. Der Computer ist nicht nur Informations- und Kommunikationsmedium, sondern auch ein Arbeits- und Produktionsmittel. Er vermittelt die Transzendierung von Grenzen. Dieser Prozess der Verflüssigung ist an sich weder gut noch schlecht, sondern eine Gesellschaftsentwicklung, deren Auswirkungen von konkreten menschlichen Praktiken und Regulierungsformen abhängig sind.

Auf der Ebene der sozialen Systeme und der Gesellschaft ermöglicht die Digitalisierung die Herstellung und Reproduktion von Beziehungen zwischen Objekten und menschlichen Subjekten, zwischen Strukturen und menschlichen Praktiken. Der digitale Kapitalismus als Gesellschaftsformation ist nicht nur eine digitale Praxis und nicht nur eine digitale Struktur, er ist die Gesamtheit der Dialektik von digitalen Praktiken und digitalen Strukturen, die in der kapitalistischen Gesellschaft stattfinden. So sind beispielsweise die Serverfarmen von Facebook und Google technologische Strukturen, die riesige Mengen an Nutzerdaten speichern. Google und Facebook sind aber nur durch die menschlichen Praktiken des Suchens, Klickens, Likens, Kommentierens, Hochladens usw.

bedeutungsvoll. Diese Praktiken produzieren und reproduzieren Datenstrukturen, die weitere digitale Praktiken bedingen, ermöglichen und einschränken. Die Profite dieser Firmen beruhen auf der Verwertung dieser Dialektik von digitalen Strukturen und Praktiken, sodass sie die digitale Arbeit ihrer Nutzer:innen ausbeuten.⁴⁸ Die Digitalisierung betrifft sowohl die Produktivkräfte als auch die Produktionsverhältnisse und deren Dialektik.

Tabelle 2 veranschaulicht, wie die Logiken der Akkumulation Wirtschaft, Politik und Kultur des digitalen Kapitalismus prägen.

Sphäre der Gesellschaft	Akkumulation im digitalen Kapitalismus
Wirtschaft	Akkumulation von digitalem Kapital auf der Grundlage digitaler Waren
Politik	Akkumulation von Entscheidungsmacht in Bezug auf die Kontrolle von digitalem Wissen und digitalen Netzen
Kultur	Akkumulation von Reputation, Aufmerksamkeit und Respekt durch die Verbreitung von Ideologien im und über das Internet

Tabelle 2: Die Akkumulationslogiken des digitalen Kapitalismus

Da der Kapitalismus eine antagonistische Gesellschaftsformation ist, finden wir im digitalen Kapitalismus spezifische Ausprägungen der kapitalistischen Antagonismen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Antagonismen des digitalen Kapitalismus.

Sphäre der Gesellschaft	Grundlegende Prozesse	Grundlegende Prozesse im digitalen Kapitalismus	Beispiele
Wirtschaft	Kapital vs. Arbeit	digitales Kapital vs. digitale Arbeit, digitale Waren vs. digitale Gemeingüter (Commons)	Die Monopolmacht von Google, Facebook, Apple, Amazon, Microsoft usw.

⁴⁸ Christian Fuchs, *Soziale Medien und Kritische Theorie. Eine Einführung*, München 2021, Kapitel 4-6.

Politik	Bürokratie vs. Bürger:innen	digitale Diktator:innen vs. digitale Bürger:innen, digitaler Autoritarismus/ Faschismus vs. digitale Demokratie	Donald Trumps Verwendung von Twitter und anderen sozialen Medien, digitale Überwachungstechnologien
Kultur	Ideolog:innen/ Stars/Influencer vs. Alltagsmenschen	digitale Ideolog:innen vs. digitale Menschen, digitaler Hass/digitale Spaltung/digitale Ideologie vs. digitale Freundschaften	Asymmetrische Aufmerksamkeitsökonomie in der Populärkultur auf sozialen Medien: die kulturelle Macht von Online-Influencer:innen wie PewDiePie (> 100 Millionen Follower auf YouTube)

Tabelle 3: Die Antagonismen des digitalen Kapitalismus

Analysen der weltgrößten Konzerne zeigen, dass Unternehmen, die digitale Waren produzieren, einen bedeutenden Teil des Umsatzes, der Profite und des Kapitalbestandes ausmachen.⁴⁹ Ebenso wichtig oder noch wichtiger sind aber Bereiche wie die Finanzindustrie, die Transportindustrie, die Fahrzeugindustrie, der Energiesektor, die Baubranche und die verarbeitende Industrie. Dies ist ein Hinweis darauf, dass wir den digitalen Kapitalismus nicht verabsolutieren sollten. Es gibt heute nicht nur einen Kapitalismus, sondern viele Kapitalismen. Der Kapitalismus ist zugleich Finanzkapitalismus, digitaler Kapitalismus, Mobilitätskapitalismus, hyperindustrieller Kapitalismus, fossiler Kapitalismus usw.

Tabelle 4 zeigt, dass das Finanzkapital die dominierende Kapitalfraktion der 100 größten Unternehmen der Welt ist. Das fossile Kapital sowie das Medien- und Digitalkapital spielen eine wichtige Rolle bei den Gesamtprofiten und dem Gesamtumsatz dieser 100 Unternehmen. Auch das hyperindustrielle Kapital der verarbeitenden

⁴⁹ Fuchs, *Digital Capitalism*, S. 30.

den Industrie hat einen bedeutenden Anteil an den Gesamtumsätzen und -profiten. Die Daten weisen darauf hin, dass der heutige Kapitalismus gleichzeitig Finanzkapitalismus, fossiler Kapitalismus, Medienkapitalismus, digitaler Kapitalismus, hyperindustrieller Kapitalismus, usw. ist.

Bei den 18 Medien- und Digitalkonzernen, die Teil des analysierten Rankings sind, handelt es sich um Alphabet/Google, Microsoft, Apple, Samsung, Verizon Communications, China Mobile, Meta Platforms/Facebook, Tencent, Amazon, Deutsche Telekom, Taiwan Semiconductor, Comcast, Alibaba, Nippon Telegraph, Sony, Oracle, Walt Disney und Cisco Systems.

Industrie	Kapitalart	Unternehmensanzahl	Anteil der Unternehmen (%)	Anteil des Umsatzes (%)	Anteil der Profite (%)	Anteil des Kapitalvermögens (%)
FIRE	Finanzkapital	36	36	25,6	29,5	82,3
Medien & Digitales	Medienkapital, digitales Kapital	18	14	19,3	23,6	5,8
Verarbeitende Industrie	Hyperindustrielles Kapital	16	14	14,3	10,9	4,2
Fossile Energien	Fossiles Kapital	14	14	24,1	26,8	4,6
Pharmazeutische Industrie	Bio-Kapital	8	8	5,3	5,1	1,5
Konglomerate		3	3	2,1	1,2	0,6
Einzelhandel	Handelskapitel	3	3	6,7	1,9	0,5
Baugewerbe	Baukapital	1	1	2	0,4	0,5
Transport	Transportkapital	1	1	0,7	0,6	0,1

Tabelle 4: Anteil bestimmter Kapitalarten an der Zahl, dem Umsatz, den Profiten und dem Kapitalvermögen der 100 größten Unternehmen der Welt (Datenquelle: eigene Berechnungen nach Forbes Global 2000, Jahr 2023)

Der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsformation, indem er auf einer Einheit in der Vielfalt der Kapitalismen beruht. Kapitalismen greifen ineinander. So existiert etwa der digitale Kapitalismus verschränkt mit dem Finanzkapitalismus und dem hyperindustriellen Kapitalismus.

Venture-Kapital, also eine spezielle Form des Finanzkapitals, wird zur Schaffung von Start-Up-Unternehmen in der Digitalindustrie benutzt. Das Finanzkapital schafft digitales Kapital. Werden so finanzierte Unternehmen groß genug, werden sie oft zu börsennotierten Konzernen, die Aktien verkaufen. Das digitale Kapital wird zum Finanzkapital. Es gibt also eine Finanzialisierung der Digitalisierung. Diese wird zu einer Dialektik von Finanzialisierung und Digitalisierung ergänzt, indem digitale Technologien den Aktien- und Derivatehandel zum Beispiel in der Form des algorithmischen Finanzhandels organisieren helfen. Es gibt also auch eine Digitalisierung der Finanzialisierung.

Die digitale Arbeit existiert in der Form einer internationalen Arbeitsteilung,⁵⁰ bei der digitale Inhalts-Produzent:innen Hardware benutzen, die auf der Arbeit chinesischer Arbeiter:innen bei Konzernen wie Foxconn und der Ressourcenextraktion afrikanischer Minenarbeiter:innen beruhen. Harte physische Arbeit in Minen und Fabriken ermöglichen erst den Bau von Computern, Mobiltelefonen, Tablets, Druckern, Bildschirmen usw. Der digitale Kapitalismus benötigt also den hyperindustriellen Kapitalismus. In der Form von Arbeit 4.0 und Industrie 4.0 wird der industrielle Kapitalismus digitalisiert. Es gibt heute also eine Dialektik von Digitalisierung und Industrialisierung, die aus Prozessen der Industrialisierung des Digitalen und der Digitalisierung der Industrie besteht.

Die kapitalistische Gesellschaft ist nicht nur Klassengesellschaft, sondern wird auch von Patriarchat und Rassismus geprägt. Eine kritische Gesellschaftstheorie muss sich daher die Frage nach dem Verhältnis von Klasse, Patriarchat und Rassismus stellen. Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat sind drei Formen von Machtbeziehungen, die wirtschaftliche Entfremdung, politische Entfremdung und kulturelle Entfremdung miteinander verbinden. Sie beinhalten spezifische Formen von Ausbeutung, Herrschaft und Ideologie. Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat/geschlechtsspezifische

50 Fuchs, *Digital Labour and Karl Marx; ders, Culture and Economy in the Age of Social Media*, New York 2015.

Unterdrückung sind miteinander verbunden und stehen in Wechselwirkung. Die Wirtschaft spielt in dieser Wechselwirkung eine besondere Rolle, da es sich bei nichtwirtschaftlichen Herrschaftsverhältnissen im Kapitalismus um Produktions- und Akkumulationsverhältnisse handelt, bei denen die Wirtschaft in der Form der Akkumulation und der Produktion von politischer und kultureller Macht emergente Formen annimmt. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Wechselwirkungen von Klasse, Rassismus und Patriarchat.

	Klasse	Rassismus	geschlechtsspezifische Unterdrückung, Patriarchat
Klasse	Ausbeutung	rassistische Ausbeutung	geschlechtsspezifische Ausbeutung
Rassismus	Rassistische Ausbeutung	Rassismus	Diskriminierung von rassifizierten Personen oder Gruppen eines bestimmten Geschlechts
Geschlechtsspezifische Unterdrückung, Patriarchat	Geschlechtsspezifische Ausbeutung	Diskriminierung von rassifizierten Personen oder Gruppen eines bestimmten Geschlechts	Geschlechtsspezifische Diskriminierung

Tabelle 5: Die Intersektion und Interaktion von Klasse, Rassismus und geschlechtsspezifischer Unterdrückung

Der Kapitalismus schafft Formen hochgradig ausgebeuteter, unsicherer und prekärer Arbeit, einschließlich rassifizierter Arbeit, unbezahlter Arbeit, Reproduktionsarbeit und geschlechtsspezifischer Arbeit, um Profite zu maximieren. Rassismus und Patriarchat haben eine wirtschaftliche, politische und ideologische Dimension. Im Kapitalismus sind diese Dimensionen durch die Logik der Akkumulation miteinander verbunden. Klasse, Rassismus und Geschlechterunterdrückung/Patriarchat sind die drei Hauptformen von Machtbeziehungen, die die Entfremdung vorantreiben, den Menschen ihre Menschlichkeit absprechen und ihr Leben zerstören.

Die Intersektion von Klassenverhältnissen, Rassismus und ge-

schlechtsspezifischer Herrschaft ist im Zusammenhang mit digitalen Ungerechtigkeiten von Bedeutung. Jede Überschneidung dieser Machtsysteme hat auch kommunikative Merkmale und prägt die digitale(n) Kommunikation(ssysteme) in Gesellschaften, die durch Ausbeutung und Herrschaft strukturiert sind. Die Überschneidung von Klassengesellschaft und Rassismus im Kommunikations- und Medienkontext zeigt sich beispielsweise in der Ausbeutung von Callcenter-Agent:innen und Plattform-Transportarbeiter:innen, die People of Colour und/oder Immigrant:innen sind, die zu niedrigeren Löhnen als andere arbeiten müssen und als erste entlassen werden. Ein konkretes Beispiel sind die Arbeitsbedingungen bei Facebook. 2021 waren 75,2 Prozent von Facebooks hochbezahlten Tech-Ingenieur:innen männlich und nur 24,8 Prozent weiblich. Nur 2,1 Prozent dieser Beschäftigtengruppe waren People of Colour. Bei den nichttechnischen Angestellten, deren Lohnniveau deutlich niedriger ist, waren 59,6 Prozent weiblich und 10,1 Prozent People of Colour.⁵¹ Die Arbeitsverhältnisse in großen digitalen Tech-Konzernen sind oft von verschiedenen Formen der Ungleichheit geprägt.

Klassengesellschaft, Rassismus und Patriarchat stellen die Humanität der Menschen im Alltag praktisch in Frage. Die Alternative dazu besteht in gesellschaftlichen Kämpfen für die Schaffung einer humanistischen, partizipativen, demokratischen, solidarischen Gesellschaft sowie eines digitalen Humanismus.⁵²

Aus der Diskussion in diesem Abschnitt ergeben sich drei letzte Prämissen:

- *Prämisse 9: Der digitale Kapitalismus ist eine Dimension der kapitalistischen Gesellschaftsformation.*
- *Prämisse 10: Man sollte den digitalen Kapitalismus in der Gesellschaftsanalyse nicht verabsolutieren, sondern seine Interaktionen und Verschränkungen mit anderen Aspekten der kapitalistischen Gesellschaftsformation untersuchen.*
- *Prämisse 11: Die Analyse des digitalen Kapitalismus sollte auch die Interaktion von Klasse, Rassismus und Patriarchat im Kontext der Digitalisierung analysieren.*

51 (<https://diversity.fb.com/2021-report/>), letzter Zugriff 06.09.2022.

52 Christian Fuchs, *Digital Ethics*, New York 2023; ders., *Digital Humanism: A Philosophy for 21st Century Digital Society*, Bingley 2022.